

Zeitschrift: Kinema
Herausgeber: Schweizerischer Lichtspieltheater-Verband
Band: 3 (1913)
Heft: 14

Artikel: Der unbedachte Augenblick
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-719269>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

ist höchst überrascht. Seine erste Bewegung führt zu der hinteren Tasche seines Beinkleides, wo man bekanntlich einen Browning zu tragen pflegt.

Doch Lord Vinston tritt mit der größten Seelenruhe an seine Seite, winkt mit seiner Rechten spöttisch verachtend und sagt: „Bemühen Sie sich nicht, Mr. Gardener!“ ... Und steckt die von ihm gekramten kostbaren Juwelen, eine nach der andern, schön ruhig wieder in ihre Kassetten zurück.

Dann aber tritt er ganz nahe an Gardener heran, der mit zusammengepreßten Lippen und vor ohnmächtigem Zorn geballten Fäusten ihn und das Vernichten seines schönsten Werkes wortlos betrachtet und fest davon überzeugt ist, daß Lord Vinston ihn sofort verhaften lassen wird.

Doch dieser richtet in gelassenem Ton die Frage an ihn:

„Was hatten Sie gehofft, von dieser Beute hier, für sich herauszuschlagen?“ Und als Gardener anstatt zu antworten, bloß höhnisch lächelt, fährt er ruhig fort:

„Ich gebe Ihnen vor Lady Glane mein Wort als Peer von England, daß ich Ihnen 5000 Pfund als Entschädigung für das Mißlingen Ihres Unternehmens biete und daß Sie mit dieser Summe unangefacht nicht nur aus meinem Hause, sondern auch aus England hinausgelangen werden, wenn Sie mir das Versprechen geben, nach dem Ausland zu gehen und nimmer wiederzukehren.“

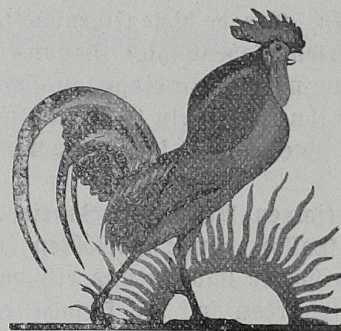
Er entnahm seinem Portefeuille die Summe, zählte sie mit der größten Gemütsruhe dem Einbrecher auf den Tisch und forderte ihn auf — zuzugreifen.

Gardener traute erst weder seinen Ohren noch seinen Augen.

Als er aber die überlegte Mine des Lords wahrnahm, griff er hastig nach dem Gelde und entfernte sich in vielleicht noch rascherem Tempo, ohne auch nur noch mit einem Blick von Lady Glane Abschied zu nehmen. — — —

Lady Glenor, die bis nun den Geschehnissen wie entseelt folgte, fühlte sich nach dem Abgehen ihres „ritterlichen Gesellschafters“ und durch das vornehm korrekte Vorgehen ihres Bräutigams äußerst beschämt und als die Tür nach Gardener leise zufiel, brach sie schluchzend in den neben ihr stehenden Stuhl nieder. Doch Lord Vinston war zu ihr getreten. Er faßte sie an den Armen und hob sie zu sich empor. Liebkosend tröstete er sie.

Nachdem sich Lady Glenor Glane einigermaßen erholt hatte, rief sie entsetzt aus: „Fort . . . fort . . . weit fort von hier!“ . . .



Der unbeachtete Augenblick.

Bathé.

Die majestätische Schönheit des Pyrenäengebirges, die steil zu den Wolken aufstrebenden Gipfel und die dazwischen eingebetteten Täler waren eine fast unerschöpfliche Quelle der Anregung für den Kunstmaler Paul Dallon, der einige Monate des Jahres in dieser herrlichen Umgebung zu verbringen pflegt. Auch jetzt ist er von einigen Führern begleitet wieder ausgezogen, mit Künstlerauge neue Motive zu erspähen und auf die Leinwand zu bannen.

Da durchdringt ein greller Schrei die Stille der Einsamkeit, rasch wiederholte Hilferufe dringen an die Ohren der Männer, die erschreckt von ihrem Lager aufspringen.

Fast in der Mitte eines steilen Abhanges frampft sich eine Dame mit Aufwand ihrer ganzen Kraft an einige hervorstehende Wurzeln an, jeden Augenblick können die letzten Kräfte sie verlassen, kann der Sturz in die graufige Tiefe unvermeidlich sein.

Mit unsäglich Mühe unter Aufbietung aller Kräfte und mit Lebensgefahr gelingt es Dallon, bis zu der Verunglückten vorzudringen und ihr ein Seil um den Körper zu legen, an dem sie von den Begleitern des Kunstmalers langsam emporgezogen werden kann.

Die Gerettete, eine reizende junge Wienerin, die Komtesse Lotofka, überschüttet ihren Retter mit Dankesworten und bereits nach Austausch der ersten Worte spinnt sich zwischen dem Maler und der Komtesse unmerklich ein Netz der Sympathie — die Vorläuferin der Liebe.

Die Komtesse sucht nach einem taktvollen Mittel, ihrem Retter ihre innige Dankbarkeit zu bezeugen, und beschließt, sich von ihm malen zu lassen.

Dallon zögert zunächst, ob er den Vorschlag der schönen und eleganten Wienerin annehmen soll, er ist mit Lucie Ferry verlobt und bisher hat noch kein anderes Weib das Interesse, welches er seiner Verlobten entgegenbringt, zu verdrängen vermocht.

Doch der Einfluß, den das berückend schöne Weib auf ihn ausgeübt hat, läßt ihn alle Bedenken vergehen und bereits einige Tage später finden wir die Komtesse im Atelier Dallons, der eifrig bemüht ist, die eigenartige Schönheit der Wienerin auf der Leinwand wiederzugeben.

Lucie Ferry, die Verlobte des Malers, kann sich in bezug auf Schönheit der Erscheinung und Temperament nicht mit der Komtesse messen. Im Schoße der Familie und späterhin im Kloster erzogen, fehlen ihr die vornehmen Mäuren der Weltkönigin, die bestechende Kofetterie der siegesgewohnten Salonkönigin. Sie erstrebt nicht äußerliche, leicht errungene Triumphe, sondern sucht den Mann ihrer Wahl durch Gediegenheit des Charakters und Hausfrauen-

tugenden zu fesseln. Gerade diese Eigenschaften aber haben in einem erbitterten Nebenbuhler Dallons dem Bankier Jean Burnett ein wilde, allerdings aussichtslose Leidenschaft entfacht, die ihn treibt, sein Ziel auf Abwegen zu verfolgen, da er bei Lucie auch nicht das geringste Interesse findet.

Dem aufmerksamen Auge des Bankiers ist es nicht entgangen, daß Dallon seiner Verlobten in letzter Zeit weniger Zeit als bisher widmet und ein von ihm beauftragtes Auskunftsbureau soll die Ursache dieses Verhaltens ermitteln.

Wenige Tage später erhält Burnett folgenden Bericht: „Auf Ihre Anfrage teilen wir Ihnen mit, daß Herr Paul D. die Bekanntschaft einer jungen Wienerin gemacht hat, deren Porträt er herstellt. Auskunft: Argus.“

Jean Burnett hat einen teuflischen Plan: Er beauftragt einen Photographen, dem Maler auf allen Ausgängen zu folgen und, falls irgend möglich, in einer verhänglichen Situation mit der Wienerin zusammen zu photographieren.

Das herrliche Frühlingswetter! hat Dallon und die Wienerin veranlaßt, die heutige Atelierführung vorzeitig zu beenden und einen Spaziergang in die Umgebung der Stadt zu unternehmen.

Wohin auch das Auge der beiden Spaziergänger fällt,

probt und reimt alles, die Natur feiert ihr Auferstehungsfest. Die laue Luft und der aus den Bäumen und Sträuchern ertönende Gesang der Vögel verfehlen ihre Wirkung auf das Paar nicht. Ehe die Vernunft Dallon von einem unüberlegten Schritte zurückhalten kann, hat er im Taumel der Leidenschaft die Komtesse an sich gezogen und ihren Mund mit Küssen bedeckt. Nur wenige Schritte davon läßt der Photograph seinen Apparat spielen, eine Momentaufnahme hält das Bild dieses Augenblicks dauernd fest.

Einige Stunden später hält Burnett einen Abzug der Momentaufnahme in der Hand.

Lucie Ferry ist untröstlich, sie hat soeben einen anonymen Brief erhalten, in dem ihr die Untreue ihres Verlobten zur Kenntnis gebracht und durch Beifügung eines Abzuges der Momentphotographie in unwiderleglicher Weise bewiesen wird. Diesen Beweisen gegenüber versagt alle Ueberredungskunst und Diplomatie, bei dieser Sachlage ist selbst eine Auseinandersetzung mit dem Ungetreuen überflüssig und aus diesem Grunde schreibt Lucie an Dallon einen Brief, der den definitiven Bruch der Verlobten bedeutet, schickt ihm den Verlobungsring zurück.

Die Komtesse Votocka hat bald Kenntnis von der Lösung des Verhältnisses der beiden Verlobten erlangt, ohne allerdings die Ursache zu kennen.

Als sie daher einige Tage später das Atelier des Malers zur gewohnten Stunde betritt, ist sie sehr erstaunt

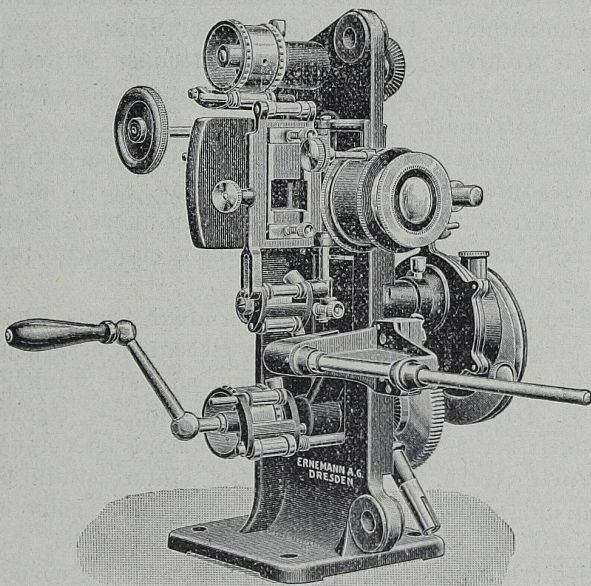
Lassen Sie sich den

ERNEMANN

Sathl-Projektor

Imperator

bei uns unverbindlich vorführen!



Beachten Sie seine vorzügliche Konstruktion, seine sorgfältige Ausführung. Sehen Sie, wie leicht, geräuschlos und flimmerfrei er arbeitet, wie fest die ungewöhnlich hellen Bilder stehen. Dann werden Sie verstehen, warum in der ganzen Welt die Ueberlegenheit des Imperator anerkannt ist. Hieran denken Sie bei Kauf eines neuen Projektors, wenn Sie sicher sein wollen, den besten Vorführungs-Apparat zu besitzen! Interessante Hauptpreisliste und Kostenanschläge bereitwilligst gratis.

Einzig höchste Auszeichnung für Wiedergabe-Apparate: Internationale Kino-Ausstellung in Wien 1912: Grosse goldene Medaille.

Kino-Ausstellung Berlin 1912: Medaille der Stadt Berlin. (5)

Heinrich Ernemann, A.-G., Dresden 281

Engros-Niederlage und Verkauf für die deutsche Schweiz

Ganz & Co., Bahnhofstr. 40, Zürich

über das kühle zurückhaltende Benehmen Pauls, der erst nach längerem Drängen sein Herz ausschüttet und der Komtesse die Ereignisse der letzten Tage schildert.

Sie ist entsetzt über die verhängnisvollen Folgen, die ein Augenblick des Vergessens für zwei sich innig liebende Menschen gezeitigt hat und ihr stürmisches Temperament veranlaßt sie sofort Schritte zu einer Wiedervereinigung der Liebenden zu unternehmen. Sie eilt zu Lucie, die sie zunächst nicht empfangen will, auf ihr wiederholtes Drängen jedoch nachgiebt. „Liebes Fräulein! Zwei Menschen leiden wegen einer augenblicklichen Torheit. Das darf nicht sein!“ Sie schildert den Sachverhalt und die näheren Umstände, die dem Photographen Gelegenheit boten, die verhängnisvolle Aufnahme zu machen. „Paul hat nie auf gehört, Sie von ganzem Herzen zu lieben, vergessen Sie die Torheit eines Augenblicks und vergeben Sie demjenigen, der allein würdig ist, ihr zukünftiges Leben auszufüllen.“

Die Komtesse spricht so lange auf Lucie ein, bis diese sich bereit erklärt, ihr in das Atelier Pauls zu folgen.

Wenige Augenblicke später betritt der Maler das Atelier. Er bemerkt die Komtesse und bittet sie in kühlen Worten, sein Haus zu verlassen. Diese jedoch zeigt auf die Staffelei. „Ich habe mein Bild soeben vernichtet, aber eine würdigere wird meinen Platz einnehmen und Ihnen Modell für Ihr neues Gemälde stehen.“ Unwillkürlich fällt Dallons Blick auf das Podium, auf dem Lucie die Pose der Komtesse eingenommen hat. Ueberrascht und beglückt zugleich eilt Dallon auf Lucie zu, die bereits allen Groll vergessen hat, und schließt die Verlobte in die Arme mit den Versprechen, in Zukunft nur ihr zu gehören.

○○○

An die ausländischen Abonnenten des „Kinema“

richten wir das höflich. Ersuchen, umgehend den

Abonnementsbetrag von Fr. 3. 75 pro II. Quartal 1913

an uns direkt einzusenden und machen noch speziell darauf aufmerksam, daß Säumige ohne weiteres von nächster Nummer an gestrichen werden.

Bülach/Zürich, 1. April 1913.

Verlag des „Kinema“.

○○○

Zur Notiz! Viele unliebsame Erfahrungen, die wir in letzter Zeit machten, veranlassen uns, Inserate von uns unbekannten Ausgebern nur noch gegen Vorausbezahlung im „Kinema“ aufzunehmen.

Verlag des „Kinema“.

○○○

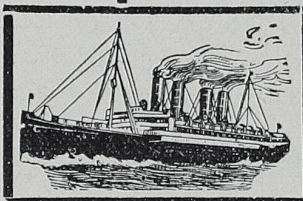
Briefkasten.

— Nach Solothurn. Wir können Ihnen die Annulierung des Insertionsauftrages nicht verargen, ebenso gut müssen Sie aber auch unsern Standpunkt begreifen, wenn wir Vorausbezahlung verlangen, nachdem uns innert der kurzen Frist, seitdem wir den „Kinema“ herausgeben, von 15 abgeordneten Nachnahmen 13 retourgekommen sind, und die diesbezüglichen Beträge trotz nochmaliger Mahnung noch nicht bezahlt sind. Wir arbeiten so wenig gratis als Sie.

Verlag des „Kinema“.

SEEREISEN

mit dem Norddeutschen Lloyd



Nach New-York

Nächste Abfahrten

via Southampton u. Cherbourg	ab Bremen	Prinz Friedr. Wilhelm	22. März
direkt	ab Bremen	Main	29. „
via Southampton u. Cherbourg	ab Bremen	George Washington	5. April
via Southampton u. Cherbourg	ab Bremen	Kaiser Wilhelm d. Gr.	8. „
direkt	ab Bremen	Barbarossa	12. „
via Neapel u. Palermo	ab Genua	Prinzess Irene	27. März
Nach Brasilien via Antwerpen	ab Bremen	Würzburg	5. April
Nach Brasilien & Argentinien	ab Bremen	Sierra Nevada	29. März
Nach Algier und Gibraltar	ab Genua	Derfflinger	2. April
Nach Ostasien } via Neapel	ab Genua	Prinz Ludwig	3. „
Nach Australien } u. Port Said	ab Genua	Zieten	25. März
Nach Alexandrien, via Neapel	ab Marseille	Prinzregent Luitpold	26. „
„ „ „	ab Marseille	Prinz Heinrich	2. April
„ „ „	ab Venedig	Schleswig	29. März

Ferner regelmässige Abfahrten nach Philadelphia, Baltimore u. Galveston.

Wegen Passage, **Auswanderung** und Gepäckspedition wende man sich an die Generalagentur

Aktiengesellschaft **MEISS & Co., Zürich**, Schweiz. Reise-Agentur „Lloyd“,
ZÜRICH, Bahnhofstrasse 40.

Vertreter: **E. SCHMID-HELLER**, Museumstr., WINTERTHUR.